



Borkenkäferplage

- **Ideale Bedingungen für Massenvermehrung**

14.09.2017 Seit einiger Zeit haben die Borkenkäfer ideale Lebensbedingungen und haben sich stark vermehrt. Bereits der Herbst 2016 war sehr warm und nach dem milden Winter mit geringen Sterberaten schlüpfen die ersten Käfer in diesem Jahr bereits im April. Bis zu drei Generationen konnten sich entwickeln. Zur Veranschaulichung: Ein Weibchen legt im Verlauf der Vegetationsperiode 100 bis 150 Eier ab. Rechnet man Verluste mit ein, so kann ein Käferweibchen in idealen Jahren mehr als 100.000 Nachkommen erzeugen. Stark betroffen sind aktuell die Wälder in Bayern, Niedersachsen, Hessen, Sachsen-Anhalt und in Baden-Württemberg.

Wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit müssen die befallenen oder durch Stürme geworfenen Bäume, nun bis spätestens März 2018 gefällt, entrindet oder mindestens 500 Meter aus dem Wald geholt werden. Wenn nicht, befallen die Käfer im Frühjahr umgehend die umstehenden Bäume.

Das bedeutet, dass Förster und Waldbesitzer ihren Wald intensiv beobachten müssen. Dies geschieht unter anderem mithilfe von Lockstofffallen oder Bruthölzern. Erkennbar ist ein Befall daran, dass das Bohrmehl der Käfer an Spinnennetzen oder Pflanzen im Umkreis der Bäume hängen bleibt.

Die Massenvermehrung von Borkenkäfern findet besonders in Fichtenmonokulturen statt. Sie führt zu immensen wirtschaftlichen Schäden, die häufig existenzgefährdend sind. Momentan sind die Fichten, geschwächt durch die vermehrte Hitze und Trockenheit, anfälliger als früher.

Um den Zusammenbruch ganzer Wälder zu vermeiden, fordert die SDW den begonnenen Umbau von anfälligen Fichtenreinbeständen auf Mischwälder und die anschließenden Pflegemaßnahmen stärker zu fördern. Auch die Beratung der privaten Waldbesitzer zum klimatoleranten Zukunftswald muss weiterhin unterstützt werden.

Es handelt sich nach Sicht der SDW um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nicht allein auf dem Rücken der Waldbesitzer ausgetragen werden kann. Auch nach Sturmereignissen müssen die üblichen finanziellen und steuerlichen Erleichterungen im Schadensfall gezahlt und der Aufbau eines Netzes von Nasslagerstätten zur Vermeidung von Preisverfall unterstützt werden.

Allerdings darf man nach Sicht der SDW auch in solchen Extremsituationen auch den Natur- und Artenschutz nicht vergessen. So sollte zum Beispiel altes, bereits ausgetrocknetes Holz mit Rücksicht auf seltene Käfer nicht mit aufgearbeitet werden und auf Schadflächen die automatisch hoch kommenden Laubhölzer und Pionierbaumarten zur Verbesserung der Artenvielfalt geschont werden.

Am 5. Dezember 1947 wurde die SDW in Bad Honnef gegründet und ist damit eine der ältesten deutschen Umweltschutzorganisationen. Heute sind in den 14 Landesverbänden rund 25.000 aktive Waldfreunde organisiert. Das Heranführen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an den Wald ist ein Schwerpunkt ihrer Arbeit. Besonders erfolgreich sind die Waldjugendspiele, Waldmobile, Waldschulen, Schulwälder, die SDW-Waldpädagogiktagungen und die erfolgreichen waldpädagogischen Projekte SOKO Wald, SOKO Zukunft und die Klimaköner.

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bundesverband e. V.

Dechenstraße 8
53115 Bonn

Tel.: 0228 9459835
Fax: 0228 9459833

Pressereferentin:
Sabine Krömer-Butz

sabine.kroemer-butz@sdw.de
www.sdw.de